

II. Abtheilung.

Lesestücke.

1. Gottes Dasein und Vollkommenheiten.

Ich mag im Buch der Offenbarung lesen
Und forschen im Gebiete der Natur,

Ich mag betrachten die belebten Wesen
Und unter Blumen weilen auf der Flur,
Den Blick bewundernd zu den Sternen heben,
Die freundlich leuchten auf saphirnem Grund:
So gibt mir Alles, wie mein eignes Leben,
Das Dasein Gottes, meines Schöpfers, kund.

Es waltet in der Unermesslichkeit
Des Raums, wo Millionen Sonnen glänzen,
Ein unsichtbarer Geist von Ewigkeit,
Und seine Allmacht kennet keine Grenzen;
Er war und ist, und ewig wird er sein,
Und was da ist, hat er entstehen lassen;
Doch alle Menscherweisheit ist zu klein,
Das ewig Unbegreifliche zu fassen.

Es ist ein Gott, ein höchst vollkommenes Wesen,
Der Urquell der Vernunft und Denkkraft,
Ein heilig bester Wille, fremd dem Bösen,
Und eine Weisheit, die nur Gutes schafft —
Und dieser Allmacht Hauch ist meine Seele,
Ein Funken aus des Lichtes Decan,
Den, ob er Miriaden Sterne zähle,
Nie ein erschaffner Geist ergründen kann.

Es kann das Reine nur einst wiederkehren
Zum Allerheiligsten, woher es kam,
Zu Ihm, den wir als Gott und Schöpfer ehren,
Der die Gestalt des Menschen an sich nahm.
Er wurde Mensch aus unermessner Liebe
Zu den Geschöpfen seiner Gotteshuld,
Auf daß ein ew'ges Leben ihnen bliebe,
Und tilgte voll Erbarmen unsre Schuld.

So zeigte sich der ew'gen Liebe Größe
Und Gottes Langmuth und Barmherzigkeit,
Daß sie den Glauben in die Herzen flöße,
Die Hoffnung ew'gen Heils der Christenheit;